

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 18, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 6.50. Für die Anstellung ins Haus ganzjährig fl. 1.— Zusertlungsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 kr., größere per Zeile 4 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse 15, die Redaction Wienerstraße 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Kmtlicher Uheil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben nachstehende Allerhöchste Handschreiben zu erlassen geruht:

Lieber Graf Taaffe! In Genehmigung Ihrer Anträge enthebe Ich Meinen Minister Freiherrn von Biemialkowski über sein Ansuchen vom Amte, indem Ich ihm in Anerkennung seiner durch eine lange Reihe von Jahren mit patriotischer Hingebung und eifriger Pflichterfüllung geleisteten treuen Dienste das Großkreuz Meines Leopold-Ordens mit Rücksicht der Lage verleihe und ihn als Mitglied auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes berufe.

Gleichzeitig ernenne Ich Meinen Statthalter in Galizien, Philipp Ritter von Zaleski, zu Meinem Minister.

In weiterer Genehmigung Ihrer Anträge enthebe Ich Meinen Minister Alois Freiherrn von Pražak von der Leitung Meines Justizministeriums und ernenne Meinen Statthalter in Mähren, Friedrich Grafen Schönborn, zu Meinem Justizminister.

Zugleich verleihe Ich Meinem Minister Freiherrn von Pražak in Anerkennung seiner hingebungsvollen Thätigkeit während der Leitung Meines Justizministeriums das Großkreuz Meines Leopold-Ordens mit Rücksicht der Lage.

Wien am 11. October 1888.

Franz Joseph m. p.
Taaffe m. p.

Lieber Freiherr von Biemialkowski! Indem Ich Sie über Ihr Ansuchen vom Amte in Gnaden enthebe, verleihe Ich Ihnen in Anerkennung Ihrer durch eine lange Reihe von Jahren mit patriotischer Hingebung und eifriger Pflichterfüllung geleisteten treuen Dienste das Großkreuz Meines Leopold-Ordens mit Rücksicht der Lage.

Wien am 11. October 1888.

Franz Joseph m. p.
Taaffe m. p.

Lieber Ritter von Zaleski! Ich ernenne Sie zu Meinem Minister.

Wien am 11. October 1888.

Franz Joseph m. p.
Taaffe m. p.

Feuilleton.

Die Christensclavin von Maglaj.

Es sind nun zehn Jahre dahingegangen; aber der Tag steht unvergänglich vor mir, da drüben jenseits der Save die schwarzgelbe Fahne sichtbar wurde, da die Wellen des erhebenden Kaiserliedes über die gelben brausende Hurrahs ertönten und dann der Radeklymarisch angeschlagen wurde, unter dessen Klängen wir nach dem türkischen Lande, nach Bosnien zogen. Alles fühlte es, daß wir einen großen weltgeschichtlichen Moment erleben, eine gewisse Weihe lag auf den Mienen jedes Einzelnen, und jubelnd betreten wir das anvertraute Gebiet.

Vorwärts ging frohgemuth. Die sengende Hitze des Tages, die heftigen Unwetter der ersten Nacht, das unfernlich tropfige Wesen der Türken, die uns mit scheren Augen ansahen, konnte uns die gute Laune nicht verderben, wir kamen mit der Vorhut nach Doboj, dem auf hohen Felsen aufgebauten düsteren Neste. Mäuschenstill wars in dem Dorfe, die Läden waren geschlossen, an den Fenstern kein neugieriger Kopf. Das Dorf schien ausgestorben zu sein. Jeder, der jemals in der Türkei, wenn auch nur kurze Zeit, gelebt, der mußte sofort errathen, daß hier oder in der Umgehung bedeutungsvolle Ereignisse sich abgespielt haben. Da nah sich uns ein christlicher Einwohner.

Wir hatten eben auf einer Wiese ein Plätzchen ausgesucht, wo wir unser primitives Lager aufschlagen

Lieber Freiherr von Pražak! Indem Ich Meinen Statthalter in Mähren, Friedrich Grafen Schönborn, zu Meinem Justizminister ernenne, enthebe Ich Sie in Gnaden von der Leitung dieses Ministeriums und verleihe Ihnen für die während derselben bewährte hingebungsvolle Thätigkeit das Großkreuz Meines Leopold-Ordens mit Rücksicht der Lage.

Wien am 11. October 1888.
Franz Joseph m. p.
Taaffe m. p.

Lieber Graf Schönborn! Ich ernenne Sie zu Meinem Justizminister.

Wien am 11. October 1888.
Franz Joseph m. p.
Taaffe m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 11. October d. J. in Anwendung des § 5 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung vom 21. December 1867 den geheimen Rath Dr. Florian Freiherrn von Biemialkowski als Mitglied auf Lebensdauer in das Herrenhaus des Reichsrathes allergnädigst zu berufen geruht.

Wien, 13. October.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliesung vom 11. October d. J. dem Statthalter in Nieder-Oesterreich, Ludwig Freiherrn Possinger von Choborski, das Großkreuz des Leopold-Ordens mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Uheil.

Beränderungen im Ministerium.

Die Veränderungen im Ministerium Taaffe, wie sie heute kraft der in der „Wiener Zeitung“ veröffentlichten kaiserlichen Handschreiben sich vollzogen haben, müssen dem Eindrucke nach, den sie hervorbringen, als eine mächtige Ueberraschung bezeichnet werden. An Mißdeutungen wird es nicht fehlen, wie sie auch bei der Ernennung anderer Mitglieder des Ministeriums Taaffe sich einstellten. Man kann sich nicht an den Gedanken gewöhnen, daß Graf Taaffe und diejenigen, die mit ihm die Last der Staatsgeschäfte theilen, vor allem darauf bedacht sind, die obersten Ziele des

wollten, als der Mann an uns heranschlich. «Draga moja gospođa, wo sind die Kaiserlichen?» — «Warum fragst du?» — «Bože, Bože! Ihr sitzt da und trinkt Rakija und wißt nicht, was in Maglaj geschieht.» — «Was soll geschehen in Maglaj?» fragten wir verwundert, «dort sind ja längst unsere Husaren.» — «Eure Husaren werden bald zurückkommen,» antwortete der Bosnjak, «aber nicht alle, nur wenige werden das Vaterland wiedersehen, und die größte Zahl ist ermordet.»

Wir sprangen entsetzt empor. Die Nachricht traf uns wie ein Blitz aus heiterem Himmel. «Ja, ja, sie sind überfallen,» sagte der brave Bosnjak, «und die arme Selena, welche uns die Nachricht bringen und euch warnen wollte, haben die Türken erwischt und in die Bosna geworfen.» Wir hatten uns von unserem Schrecken noch nicht erholt, als schon die ersten verwundeten Husaren, die dem Gemehel in Maglaj entgangen waren, herüberkamen und uns das Fürchterliche, was da geschehen, erzählten.

Ich brauche wohl nicht auf Bekanntes zurückzugreifen. Rief ja die entsetzliche That der Maglajer Einwohner das Entsetzen des ganzen gebildeten Europa wach, und halt sich ja heute noch die Faust jedes Oesterreichers, wenn er an den Untergang der braven Husaren denkt. Ich habe sie gesehen, die armen ungarischen Soldaten, wie sie, auf das furchtbarste zugerichtet, verstümmelt in den mit Wasser gefüllten Straßengräben, auf den durchweichten Wiesen des finsternen «Rebeldorfes», wie die wörtliche Uebersetzung Maglajs lautet, lagen. Heute haben sie bereits den

Staates zu wahren, und daß, angemessen den österreichischen Verhältnissen, die Regierung stets ihre Unabhängigkeit gegenüber einseitigen Parteitendenzen behaupten muß.

Auffehen erregt die Ernennung des bisherigen Statthalters von Mähren zum Justizminister. Bisher war bekanntlich der Minister ohne Portefeuille, Baron Dr. Pražak, mit der Leitung des Justizministeriums betraut. Die Ernennung des Grafen Schönborn zum Justizminister ist daher jedenfalls als eine Vervollständigung des Ministeriums anzusehen. Die vagen Hoffnungen der Opposition, die regelmäßig in den parlamentarischen Ferien wiederkehren, als sei das Ministerium Taaffe einer Erschütterung ausgesetzt, sind durch diese Ernennung gründlich vernichtet. Graf Taaffe hat ein neues Zeichen des Vertrauens der Krone empfangen, und mit der Festigkeit, die ihm sein Patriotismus gewährt, kann er auch ferner seiner Aufgabe genügen und dem Ziele zustreben, das er sich ursprünglich gesetzt hat.

Man greift auf frühere Aeußerungen des Grafen Schönborn zurück, um nach verschiedenen Seiten hin die Saat des Mißtrauens auszustreuen. In Wahrheit besitzt Graf Schönborn das Vorgefühl eines österreichischen Patrioten, während er in der Auffassung verschiedener Zeitfragen sich der conservativen preussischen Schule nähert. Als Minister jedoch wird er vor allem die Pflichten seines Amtes im Auge haben, wie er denn auch in Brünn bewiesen hat, daß er im Verkehr mit den verschiedenen Parteien seine persönlichen Anschauungen mit staatsmännischer Mäßigung zu beherrschen versteht. Der Rücktritt des Barons Biemialkowski und die Ernennung des bisherigen Statthalters von Galizien, Herrn von Zaleski, an seiner Stelle zum Minister ohne Portefeuille ist nur des persönlichen Momentes wegen von Bedeutung; auf die sonstige Stellung des Ministeriums ist diese Veränderung ohne jeden Einfluß.

Die Ernennung des Grafen Schönborn zum Justizminister beweist vor allem, daß der österreichische Staat gefonnen ist, die Ziele festzuhalten, die er nicht preisgeben darf. Es handelt sich darum, der bisherigen Majorität Festigkeit zu geben, sie vor Schwankungen und Spaltungen zu wahren und jene extremen Elemente zurückzudrängen, deren Verhalten mit den Bedingungen der staatlichen Existenz nicht in Einklang gebracht werden kann. Es muß zu einer klaren Ueberzeugung werden, daß Oesterreich sich selber angehört und auf conservativer Grundlage die Traditionen seiner Ver-

verdienten Denkstein, ein würdiges Monument erinnert uns an die ersten Opfer der Occupation. Selena von Maglaj jedoch ist vergessen. Mit Unrecht. Sie war auch eine Heldin und verdient, daß man auch ihrer erwähnt.

Selena war die Tochter eines christlichen Bauern in einem Gehöfte hinter Doboj. Der ganze Landstrich zwischen der Straße und der Bosna gehörte dem allmächtigen Beg Kujundžić, der hier die Rolle eines kleinen Herrgotts spielte und in Maglaj seine Residenz aufgeschlagen hatte. Es waren Jahre der Mißernte gekommen, dem Vater Selena's waren mehrere Kinder gekommen, die Pflaumen hatte ein böser Frost vernichtet, kurzum, der arme christliche Pächter konnte dem reichen Beg nicht zahlen.

Schweren Herzens gieng Selena's Vater, der brave Jovan Bulić, die Straße nach Maglaj hinunter, zum mächtigen Kujundžić, um ihn um einen kleinen Aufschub zu bitten. Kujundžić lachte. «Weißt du, Jovan, es würde mir jetzt nichts geschehen, wenn ich deinen Kopf vor meine Füße niederlegte. Aber ich bin ein guter Mensch und thue dir nichts. Ich gebe dir einen Rath: Du hast eine schöne Tochter, Selena. Sie gefällt mir. Sag, sie soll zu mir kommen und in meinen Dienst treten, dann erlasse ich dir den Pachtzins auf Lebenszeit, mein guter Jovan! Was liegt denn daran, wenn Selena den Nachmal (türkischen Schleier) nimmt? Sag ihrs, vielleicht ist sie einverstanden. Wenn nicht, thuts mir leid, dann mußt du übermorgen fort, und ich such mir einen anderen Pächter.» Jovan Bulić wußte, daß mit dem Beg nicht viel zu sprechen sei.

gangenheit verwirklicht, wobei die bestehenden Rechte und Verpflichtungen sich der unbedingten Achtung erfreuen müssen. In diesem Sinne wird auch Graf Schönborn die Pflichten seines Amtes zu erfüllen wissen. Als Minister denkt man anders, wie als Parteimann, als Minister wird Graf Schönborn nur die Interessen des Staates im Auge haben. Er kann es daher ruhig ertragen, wenn man ihm Aeußerungen aus seiner Vergangenheit ins Gedächtnis ruft; sein energisches Wollen und sein entschiedenes Urtheil können einer staatsmännischen Wirksamkeit nur zur Empfehlung dienen.

Es war nothwendig, manchen Zweifel zu beseitigen, nothwendig auch, die Opposition davon zu überzeugen, daß die Zukunft Oesterreichs nicht ihren Händen anvertraut werden wird. Das ist durch die Veränderung im Ministerium geschehen. Der altösterreichische Grundsatz aber, daß Gerechtigkeit die Grundlage der Reiche sei, wird in seiner ganzen Integrität aufrechtbleiben. In der Rechtspflege wie in der Verwaltung wird auch fortan die gleiche Gerechtigkeit geübt werden gegen alle Nationalitäten und gegen alle Parteien.

Politische Uebersicht.

(Im Kärntner Landtage) referierte am vergangenen Samstag Abg. Nischelwitzer zum zwanzigsten Male über den Voranschlag des Landesfondes. Derselbe wurde mit dem Erfordernisse von 1,028,494 fl. genehmigt und zur Bedeckung des Abganges eine 60proc. Umlage festgesetzt. Das Gesetz über die Concurrenzpflicht von Ortsgemeinden zu Fluss- und Straßenbauten ohne Rücksicht auf die mittlerweiligen Abtrennungen von Gemeinden wurde ohne Debatte angenommen. Weiters wurde eine Resolution angenommen, in welcher die Regierung um thunlichste Erleichterung der Steinbier-Erzeugung ersucht wird. Nach einem kurzen Rückblicke über die Thätigkeit des Landtages in 22 Sitzungen gedachte der Landeshauptmann der bevorstehenden Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers, welcher Tag im ganzen Lande werde festlich begangen werden, und erklärte, nachdem er noch dem Landespräsidenten für die eifrige Mitwirkung und Unterstützung gedankt hat, mit einem dreifachen Hoch auf Sr. Majestät die Session des Landtages für geschlossen.

(Zur Situation.) «Hlas Naroda» weist die Drohungen des «Przeglad Polski», betreffend die Lossagung der Polen von den Tschechen wegen der russischen Sympathien im Tschekenvolke, zurück. Die Gesinnung der tschechischen Politiker habe sich seit 1879, als sie mit den Polen gemeinsam in die Parlaments-Majorität eintraten, in nichts geändert. Es sei nicht zu zweifeln, daß Oesterreich die beste österreichische Politik macht, wenn es sich nicht bloß von Gefühlen, sondern von den wirklichen Vorurtheilen seiner Nationen leiten läßt; eine solche Politik zu unterstützen, seien die Tschechen immer bereit.

(Reichsrathswahl.) Außer dem bereits genannten deutsch-liberalen Candidaten Dr. Ferdinand Pohl bewerben sich um das erledigte Reichsraths-Mandat des Landbezirktes Freiwaldau-Freudenthal Professor August Kaiser in Ober-Fernsdorf und Pfarrer Neugebauer in Sezdorf. Der erstere wird von den Antisemiten, der letztere von den Conservativen unterstützt.

Aufs tiefste erschüttert, horchte er den Worten seines Gebieters, der ihm schwarzen Kaffee und Rakija vorsezte, eine Handvoll Tabak gab, um den Tschibut zu füllen, und ihn dann nach Hause gehen ließ.

Spät nachts war's, als Bukic in seiner Hütte anlangte und beim Feuer seiner Frau und der Selena erzählte, was der Beg ihm sagte. Die gute Frau weinte, und auch dem armen Jovan standen die Thränen in den Augen, als seine treue Lebensgefährtin sagte: «Da wird uns wohl nichts übrig bleiben, als unser Heim zu verlassen.» Nur Selena blieb still und ruhig und sprach kein Wort. Des anderen Morgens, so gegen 9 Uhr, kam ein Hirte zu Bukic und sagte ihm: «Vater Bukic, soeben bin ich Selena begegnet. Sie hat mir Eure Biegen anvertraut und sagte mir: Geh' zu meinem guten Vater, er soll nur ruhig in seiner Hütte bleiben, er braucht sich um den Pacht nicht mehr zu sorgen — ich bin zu Kujundzic gegangen.»

Und so war's auch. Selena hatte sich geopfert, um die Eltern zu retten, sie war die Selavin des Beg geworden, und Jovan Bukic wurde von dem reichen Gutsherrn nicht mehr belästigt. Aber Gott will solche Opfer nicht. Der alte Bukic trankte sich über den Verlust seiner Tochter zu Tode und starb. Das Haus seiner Witwe wurde eine Beute der Flammen, und die Familie starb alsbald aus.

Da kam das Jahr 1878. Fanatische Hodscha's und Mollahs zogen durch die Provinz und riefen die Moslems zum Kampfe gegen die eindringenden Schwabas, die Truppen des Kaisers von Oesterreich. Eine Schar verblendeter Begs, denen man vorgespiegelt, daß man ihnen ihr Eigenthum rauben werde, schloß sich

(Aus dem Tiroler Landtage.) Im Tiroler Landtage verlas Samstag der Abgeordnete Dorbinamens der Abgeordneten des Clubs «Italiano» eine Erklärung, worin sie nach dem Vorgehen des Landtages durch die Verwerfung aller ihrer bedeutenderen Anträge und nach der Haltung der Regierung gegenüber der Presse und den Nationalitäten in der Uebersetzung bestärkt sind, daß die administrative Trennung eine unbedingte Nothwendigkeit sei. Der Statthalter findet, es sei ein parlamentarisches Novum, daß am Schlusse der Landtagsperiode, wobei die Betreffenden an allen Verhandlungen dankenswerten Antheil genommen, gelegentlich der Berathung des Voranschlags eine solche Erklärung verlesen werde, die weder einen Antrag noch ein Petitum enthalte und darum eine landtägliche Verhandlung ausschliesse. Der Statthalter wies sodann die gegen die Regierung erhobenen Vorwürfe zurück und betonte, die Regierung habe die gleiche Sorgfalt und die gleich warme Fürsorge für alle Interessenten der Eschregulierung, verwies auf die Gesetze, zu deren Handhabung die Behörden verpflichtet sind, und erklärte, die Regierung habe auf die gerichtlichen Verdicte keinen Einfluß. Von einer Germanisierung sei keine Rede. Die ganze Erklärung erscheine nur als eine anticipierte Wahldemonstration. Nach Erledigung der Tagesordnung wurde der Landtag geschlossen.

(Galizien.) Nach in Lemberg eingelangten Nachrichten tritt bei den galizischen Bezirksvertretungen immer mehr das Bestreben zutage, die Feier des Regierungsjubiläums Sr. Majestät des Kaisers durch geeignete Stiftungen nach Maßgabe der Mittel in dauernder Erinnerung zu erhalten.

(Ungarn.) Unterrichtsminister Graf Csaky wird demnächst dem Primas auf seinen an Trefort gerichteten Brief antworten. Ohne auszuschließen, daß die streitige Frage auf legislativem Wege ihre Lösung erhalte, wird nachgewiesen werden, daß der Minister zu jenen Forderungen — welche er im Verordnungswege mit Bezug auf die Tyrnauer Präparandie geltend machte — berechtigt war.

(Oesterreichisch-schweizerischer Handelsvertrag.) In der Samstag im Ministerium des Aeußern abgehaltenen Conferenz der österreichisch-ungarischen und schweizerischen Unterhändler wurde die erste Lesung des Tarifvertrags-Entwurfs und somit die erste Lesung des gesammten, auf den abzuschließenden Handelsvertrag bezüglichen Complexes der in Aussicht genommenen Vereinbarungen beendet. Morgen sollen die Conferenzen wieder fortgesetzt werden.

(Frankreich.) Der «Temps» meldet: Der englische Botschafter Lord Dytton verlangte vom Minister des Aeußern Goblet einige Aufklärungen über die Anwendung des Fremdendecretes, welche letzterer alsbald ertheilte. Goblet fügte hinzu, daß er dem Minister des Innern bereits einige Bemerkungen bezüglich der Anwendung des Decretes gemacht habe und glaubt, daß man eine Art allgemeinen Circulars werde abfassen müssen, welches den Beamten Instructionen ertheilt, von denen sie vorkommenden Falles Gebrauch machen könnten. — Der Verfassungs-Revisionsentwurf, welchen Floquet den Kammern vorlegen wird, soll die Befugnisse des Senates bedeutend schmälern; das Recht des aufschiebenden Veto soll ihm belassen, dagegen die Macht, sich über die Auflösung der Kammer auszusprechen, genommen werden.

den Empörern an. Unter ihnen auch Kujundzic Beg in Maglaj. Die Verschwörer hielten im Hause des Begs Zusammenkünfte und beschloßen, die ersten anrückenden Oesterreicher in meuchlerischer Weise zu überfallen.

Selena war Ohrenzeugin der Unterhandlungen, denn nur eine dünne Bretterwand trennte das Frauengemach von dem Zimmer, in dem die Verschwörer zusammentamen. Ihr Herz zitterte bei dem Gedanken, daß der Plan ihres Gebieters zur That werden könne. Immer unruhiger wurden der Beg und seine Leute, man brachte Nachricht von dem erfolgten Einmarsche der Oesterreicher, von dem Nahen derselben. Sie hörte, wie Kujundzic seinen Ergebenen Waffen in die Hand lieferte, sie vernahm den ganzen Kriegsplan der Insurgenten. Jetzt galt es für sie, zu fliehen, den Schleier herabzureißen, den sie als Zuleika im Harem des Begs getragen, um als Selena die Brüder aus Oesterreich zu warnen.

Es war der Tag vor Maglaj. Selena erwartete den Anbruch der Dunkelheit und verließ das Frauengemach. Kein Mensch hatte sie gesehen, unerkannt kam sie an die Bosna, bestieg einen Nachen, und nach mehreren kräftigen Ruderschlägen war sie am jenseitigen Ufer. Sie eilte die Straße zurück, schon hatte sie dieselbe erreicht, warf Schleier und Feridsche, den türkischen Frauenmantel, rasch ab und lief gegen Doboij. Bald hatte sie die ersten Häuser erreicht, ein christlicher Einwohner, der augenscheinlich die Oesterreicher erwartete, saß vor der Thüre seiner armseligen kleinen Hütte. «Wann kommen die Oesterreicher?» fragte sie athemlos. «Morgen längstens.» — «Ich danke dir, Bruder, ich muß sie erreichen, denn man plant Fürchterliches

(In Belgien) kommt die socialistische Bewegung nicht zur Ruhe; auf einer am 7. d. M. abgehaltenen Arbeiterversammlung in La Louviere wurden wieder aufreizende Reden gehalten, der socialistische Pariser Gemeinderath Chauviere wurde ausgewiesen. Ein Arbeiter forderte die Zuhörerschaft, etwa zweitausend Personen, auf, die Nordbrennereien von März 1886 zu erneuern und das Eigenthum der Bourgeoisie zu vernichten. Ein zweiter Redner sagte, die Revolution sei das einzige Mittel zur Besserung der Lage der arbeitenden Classen. Der dritte Redner erklärte, man müsse die Bourgeoisie mit Feuer und Schwert ausrotten und hiebei weder vor Dynamit, noch sonstigen «radicalen» Mitteln zurückschrecken. Alle diese Hegereden wurden von der Arbeitermenge mit den Rufen aufgenommen: «Es lebe die Revolution! Es lebe die Republik! Es lebe die Anarchie!»

(Der Fürst von Montenegro) hat die strengsten Befehle an die Commandanten der Grenzbezirke erlassen, keinem bewaffneten Arnauten das Betreten montenegrinischen Bodens zu gestatten. Diese Maßregel wird in Cetinje als Repressalie gegen die gleiche, seitens der türkischen Behörden gegen die Montenegriner ergriffene Maßnahme betrachtet. Ob die beiderseitigen Gebirgsbewohner dieser Anordnung Folge leisten werden, ist allerdings sehr fraglich.

(Aus Warschau) wird der «Pol. Corr.» geschrieben, daß eine abermalige Vermehrung der russischen Grenztruppe und ein weiterer Schritt zur Ablehnung ihrer Organisation an die der regulären Truppen in Vorbereitung steht und bis Neujahr durchgeführt sein wird.

(Serbien.) Das «Videlo» wurde vorgestern confisciert, weil es einen Brief Garasanius abdruckte, in welchem sich der Ex-Minister wider die Verschiedenen gegen ihn erhobenen Beschuldigungen aussprach.

Tagesneuigkeiten.

Sr. Majestät der Kaiser haben, wie die «Klagenfurter Zeitung» meldet, der Pfarrgemeinde St. Peter bei Reichenfels zur Kirchenrestauration 200 fl. zu spenden geruht.

— (Kaiser Wilhelm II.) hat für die Armen Wiens den Betrag von 2000 fl. gewidmet, welche Spende im Wege der Wiener kaiserlichen deutschen Wohlschaft dem Herrn Bürgermeister von Wien zugewidmet wird.

— (Localbahnproject in Friaul.) Aus Görz schreibt man uns: Der hiesige Handelskammerpräsident Eugen Freiherr von Ritter-Bahony beschäftigt, weitere Studien für Herstellung von schmalspurigen Localbahnen in Friaul zu machen, und hat zu diesem Zwecke um die Bewilligung zur Bornahme technischer Arbeiten für nachbenannte schmalspurige Localbahnen im Wippachthale angefordert, u. z.: 1.) für die Linie Görz-Bucia-Draga, 2.) für die Linie Prevacina-Dornberg, 3.) für die Linie Batusja-Haidenschaft.

— (Wie man in England Kartoffel kocht.) Es fällt uns manchmal auf, daß in dem Menu einer englischen Mahlzeit die Kartoffel eine weit vornehmere Rolle spielt, als bei uns, wo sie weniger eine feine Zuspitze als vielmehr die untergeordnete, grobe Bervollständigung der anderen Gerichte vorstellt. In der That ist die dortige Kartoffel weit schmackhafter als die gegen die Ahnungslosen. Bete für mich! Damit war das Weib verschwunden.

Furchtbarer Sturm erhob sich, der Himmel hatte alle seine Schleusen geöffnet, wolkenbruchartig gieng der Regen nieder. Selena stürmte vorwärts. Da war es ihr, als hörte sie Pferdegetrappel hinter sich. Sie verlor sich rasch hinter ein Gebüsch, hart am steil abfallenden Rande der wild hinschäumenden Bosna. «Da muß sie sein,» hörte sie eine Stimme, «sie ist wie in die Erde hineingesunken. Ludva, wir müssen sie aber bekommen, sonst sind wir verloren. Die Christin ist in ihr lebendig geworden, sie will uns verrathen.»

Selena hatte die Stimme ihres Gatten erkannt. Im nächsten Momente schon fühlte sie sich von einer Hand erfaßt und auf die Straße gezerrt. Kujundzic war vom Pferde gestiegen, und der Gott der Nacht, zornglühend, stand er vor ihr und packte sie bei der Jacke. «Glende, du hast uns verrathen wollen! Aber es wird dir nicht gelingen, beim Barte des Beg einen Ohne ein Wort weiter zu sprechen, zog der Beg einen Dolch aus seinem Gürtel und bohrte ihn dem armen Weibe in die Brust, das, ohne einen Laut von sich zu geben, zusammensank.

«Ludva, mach' keine Geschichten mit dem Weibe, wirf es ins Wasser!» Ein dumpfer Fall, die Armen der Bosna spritzten hoch empor, die arme Selena hatte ihr nasses Grab gefunden...

Und so kam es, daß die armen Husaren sterben mußten. Man hat den Opfern des Occupationsfeldzuges mit Recht Denksteine gesetzt und ihre Namen in die Liste der Helden Oesterreichs eingereiht. Auch Selena war eine Heldin, die für Oesterreich gestorben ist. F. S.

unser; das liegt aber nicht an der Erbsucht an sich, sondern an ihrer Zubereitung. Nicht im Wasser kocht man sie gar, sondern in folgender Weise: Ueber ein mehr breites als tiefes Gefäß mit kochendem Wasser wird ein gut passender Durchschlag gelegt und in diesen die rein geschälten Kartoffeln, die auf diese Weise von den aufsteigenden Dämpfen gekocht werden. Eine so zubereitete Kartoffel übertrifft die unsrigen bedeutend an Wohlgeschmack.

(Masern.) Wie aus Tüffer geschrieben wird, sind seit Ende der vorigen Woche bis zum 10. d. M. in den Gemeinden Tüffer, St. Christoph und Maria-Gratz achtzig Kinder an Masern und acht Kinder an Diphtheritis erkrankt und von den letzteren bereits drei gestorben. Infolge dessen wurde vom Gemeinderathe Tüffer im Einvernehmen mit dem Ortschulrath bis auf weiteres die dortige fünfclassige Volksschule geschlossen.

(Türkische Pressverhältnisse.) Dieser Tage wurde den Herausgebern sämmtlicher türkischer Blätter in Constantinopel, welche am Morgen erscheinen, eine ministerielle Verordnung mitgetheilt, welche letzteren vorschreibt, in Zukunft gleich den in europäischen Sprachen gedruckten Blättern der Hauptstadt erst am Abend zu erscheinen. Die betreffenden Herausgeber remonstrirten hingegen sowohl im Palaste wie auf der Pforte, und zwar erfolgreich, denn die gedachte Verordnung wurde unverweilt rückgängig gemacht.

(Nicht überall ist der Selbstmord straflos.) In Dublin wurde Freitag die 26jährige Witwe Alice Ward wegen Selbstmordversuches verurtheilt. Nicht weniger als 20mal hat die Frau schon versucht, sich das Leben zu nehmen und deshalb lange Gefängnisstrafen abbüßen müssen. Das letztmal versuchte die unglückliche Frau, auf dem Grabe ihres verstorbenen Mannes bei Liverpool ihr Leben durch eigene Hand zu enden.

(Ein Meteorfall.) Freitag abends um halb 9 Uhr ist nach Aussage von Ausstellungsbesuchern im Eisenbahnhoft der Jubiläums-Gewerbe-Ausstellung in Wien ein wunderschöner Meteor niedergefallen. An jener Stelle zeigte sich thatsächlich im Boden ein Loch von fünf Centimeter Durchmesser und ein Meter Tiefe.

(Unterschied.) Dame: Was meinen Sie, wie viel Worte kann man in der Minute sprechen? — Herr: D, das kommt ganz darauf an, ob man als Student im Examen steht oder ob man seinem Manne eine Gardinenpredigt hält.

die gewerbliche Fortbildungsschule zu ermöglichen und ihm nöthigenfalls aus dem Fonde für gewerbliche Zwecke eine Unterstützung zu gewähren.

Abg. Detela berichtete sodann im Namen des Finanzausschusses über die Petition der Gemeinde Ustja um Subvention für die Gemeindefraße und beantragte, die Petition dem Landesauschusse abzutreten, welcher die Angelegenheit zu prüfen und der Gemeinde eventuell eine Unterstützung von 600 fl. zu bewilligen hat. Abg. Lavrenčič befragte die Petition und gab Aufschluss über die Nothwendigkeit der projectierten Gemeindefraße. Auch der Bezirksstraßen-Ausschuss habe die Nothwendigkeit der Straße anerkannt und ebenfalls eine kleine Subvention gewährt. Der Antrag des Finanzausschusses wurde sodann angenommen. Die Petition der Gemeinde Erni Brh um Subvention für die Gemeindefraße wurde dem Landesauschusse zur Erledigung abgetreten.

Der mündliche Bericht des Finanzausschusses, betreffend den Landesbeitrag für die Unterkrainer Localbahn, wurde wegen Unwohlseins des Referenten von der Tagesordnung abgesetzt.

Abg. Bišnikar referierte sodann im Namen des Verwaltungsausschusses über die Petition der Gemeinde Lazerbach um Einreihung der Lazerbacher Bezirksstraße in die Kategorie der Landesstraßen und stellte den Antrag, das Ansuchen der Gemeinde Lazerbach abzuweisen, dagegen zur Erhaltung der Straße für das Jahr 1889 aus dem Landesculturfonde eine Unterstützung von 500 fl. zu bewilligen. — Beide Anträge wurden ohne Debatte angenommen.

Abg. Dr. Papež berichtete im Namen des Verwaltungsausschusses über das Statut und Programm der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden. In der 16. Sitzung vom 21. Jänner 1888 hat der Landtag das Statut und Programm mit dem Vorbehalte genehmigt, dass an dem Programme vom Landesauschusse die nöthigen stilistischen Aenderungen vorgenommen werden. Weiters wurde der Landesauschuss beauftragt, die Stelle des dritten Lehrers auszuschreiben und denselben gegen Vertrag anzustellen. Schließlich hat der Landesauschuss die mit Bezug auf das neue Statut und Programm modificierten Instructionen für den Director, Adjuncten und dritten Lehrer dem Landtage zur Genehmigung vorzulegen.

In Ausführung dieser Beschlüsse hat der Landesauschuss am Programme die nöthigen stilistischen und sonstigen Aenderungen vorgenommen, damit dasselbe mit dem Statute übereinstimmt. Sodann wurde das Statut und Programm dem k. k. Ackerbauministerium mit dem Ersuchen vorgelegt, demselben die Zustimmung ertheilen zu wollen, welche mit dem Erlasse vom 1. Juli 1888 erfolgt ist. Da es wünschenswert ist, dass die Kenntnis über den Zweck und die Einrichtung der landwirtschaftlichen Lehranstalt in Stauden in weitere Bevölkerungskreise dringe, hat der Landesauschuss beschlossen, das Statut sammt Programm in 1400 Exemplaren (1000 slovenisch, 400 deutsch) auslegen zu lassen, um mit denselben die Pfarr- und Gemeindeämter zu theilen.

Die Stelle des dritten Lehrers wurde im Concurswege ausgeschrieben und vom Landesauschusse nach vorher eingeholter Zustimmung des k. k. Ackerbauministeriums dem Herrn Barthlmä Erne, Lehrer in Oberlaibach, verliehen. Entsprechend dem neuen Statute wurden vom Landesauschusse die Instructionen für den Director, Adjuncten und dritten Lehrer festgestellt. — Der Bericht-

erstatter stellt schließlich den Antrag, der hohe Landtag wolle das Statut und Programm der Landes-Wein-, Obst- und Ackerbauschule in Stauden zur Kenntnis nehmen. (Schluss folgt.)

(Allerhöchster Dank.) Se. Majestät der Kaiser haben den Herrn Landespräsidenten im Wege der Allerhöchsten Cabinetkanzlei zu beauftragen geruht, den Gemeinden St. Ruprecht und Lustthal für ihre, aus Anlass der Feier des Allerhöchsten 40. Regierungsjahres telegraphisch zum Ausdruck gebrachten loyalen Kundgebungen den Allerhöchsten Dank bekanntzugeben.

(Das Kaiserfest in Weizelburg.) Man berichtet uns von dort: Auch in unserem Städtchen wurde das 40jährige Regierungsjubiläum Sr. Majestät des Kaisers in echt patriotischer Weise gefeiert. In den frühesten Morgenstunden schon verläuteten Pöllerschüsse den freudigen Festtag. Die Stadt prangte in vollem Fahnen- und Schmucke, und der Platz, an welchem das Volksfest abgehalten werden sollte, war geschmackvoll decoriert. Um 10 Uhr fand die Festmesse in der Pfarrkirche statt, an welcher sich die Schuljugend mit dem Lehrkörper, die freiwillige Feuerwehr, der Gesangs- und Vesperverein, die k. k. Gendarmarie und sehr viel Volk von nah und fern theilnahmen. Der hochw. Herr M. Terček, Kaplan aus St. Marein, hielt die Festpredigt. Nach der Festmesse wurde die Schuljugend nach einer vorangegangenen, auf die Feier bezughabenden Rede seitens des Herrn Schulleiters im Schulgebäude mit der Festschrift «Naš cosar» theilhaft und sodann mit Brot und Wein bewirtet. Um 1 Uhr fand das Festbankett im Gasthause der Frau Graul statt, bei welchem Herr Landtags- und Reichsrathsabgeordneter Sulkje eine glänzende Festrede hielt. Bürgermeister Stepic toastierte hierauf auf Se. Majestät den Kaiser, Herr Peter Gilly jun. auf den Herrn Sulkje, worauf noch andere Toasts folgten. Leider konnte das Volksfest im Freien wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden; doch wurde abends ein Fackelzug mit Musik abgehalten, Raketen wurden abgefeuert, die Stadt war festlich beleuchtet, und hübsche Transparente zierten manches Fenster. Schließlich veranstaltete der hiesige Sängerverein dem Herrn Abgeordneten Sulkje eine Serenade, worauf der schöne Festtag mit einem Tanzkränzchen abgeschlossen wurde.

(Die Ueberschwemmung in den Kesselthälern von Innerkrain.) Zu Anfang des Monats brachten die anhaltenden Regengüsse alle Kesselthäler von Innerkrain in den Zustand einer theils partiellen und theils totalen Inundation. So wurde einerseits das Kesselthal von Abelsberg zum größten Theile unter Wasser gesetzt, andererseits die Thalmulde von Laas-Altenmarkt in den tieferen Lagen überschwemmt, und der Zirknitzer See hat bereits den vollen Anspruch auf seinen naturhistorischen Namen. Bekanntlich strömen aus den obengenannten Kesselthälern und aus dem Seeboden von Zirknitz die Fluten thalwärts durch unterirdische Höhlenflüsse in das mit herrlichen Bergwäldern umrandete Kesselthal von Planina. Von hier müssen die vereinigten Wässer, nachdem sie den Abfluss des geschlossenen Thales gebildet haben, abermals in mehreren Höhlenarmen ihren Thalweg einerseits bis zum wasserreichen Ursprunge des Laibachflusses und andererseits zu den pulsierenden Quellen der Bisra durchaus unterirdisch zurücklegen. Die wilden und mächtigen Zuflüsse des Kesselthales von Planina, welche mit elementarer Gewalt aus der Kleinhäuselhöhle, aus dem

ward von einem Duzend flackernder Lichter beleuchtet, welche auf die um den Tisch versammelte Gruppe einen grellen Schein warfen.

Karoline von Roden bildete die Hauptfigur derselben; ihre Blässe trat nur noch auffallender hervor durch das schwarze Sammtkleid, welches sie trug, und durch den Zweig von Orangenblüthen, der ihren einzigen Schmuck ausmachte. An ihrer Seite stand der dunkelhaarige, schöne, aber bis aussehende Mann, der sie ins Verderben reißen wollte und mit welchem sich fürs Leben zu verbinden sie offenbar im Begriff war. Ein Mann in priesterlichem Gewand stand vor dem Paare, während eine Frau und ein anderer Mann offenbar als Zeugen bei einer eben vorzunehmenden Trauung figurirten.

Beim Geräusch der sich öffnenden Thür, beim Erscheinen der beiden so unerwartet eintretenden Personen richtete Karoline, deren Blick am Boden gehaftet hatte, denselben empor; in demselben Moment, als sie dies that, warf Hugo von Westland Hut und Mantel von sich ab, die bestimmt gewesen waren, ihn so lange unkenntlich zu machen. Das junge Mädchen stieß einen markerschütternden Schrei aus und bedeckte das Antlitz mit beiden Händen.

Der Geistliche, offenbar nicht weniger aufgeregt, als sie es war, starrte die Eindringenden an; die Zeugen wichen zurück; nur Herbert Lane stand kühn da und rief in herrlichem Tone:

«Wer sind Sie? Entfernen Sie sich sofort, wenn Sie nicht wollen, dass wir die Polizei zur Hilfe rufen sollen!»

(Fortsetzung folgt.)

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

Sitzung vom 13. October.

Der krainische Landtag hielt am vergangenen Samstag seine zwölfte Plenarsitzung in der laufenden Session ab. Den Vorsitz führte Landeshauptmann Dr. Polikar, den Vertreter der k. k. Regierung fungierte Landespräsident Winkler. Nach Verificierung des Protokolls der Sitzung und Mittheilung des Einlaufes wurde zur Erledigung der Tagesordnung geschritten. Das Subventionsgesuch des Conservatoristen Josef Pajzar in Wien wurde abschlägig beschieden, das Subventionsgesuch des Hilfsbauergehilfen Andreas Novšek behufs Ausbitung in der Bildhauerkunst hingegen dem Landesauschusse mit der Weisung abgetreten, dem Petenten den Eintritt in

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenthurn.

(67. Fortsetzung.)

Der Mann hatte Karoline ein großes Tuch um Kopf und Schultern gelegt; vielleicht wollte er sie den Blicken der Vorübergehenden entziehen; vielleicht auch wollte er sie daran verhindern, zu viel zu sehen und sich über die Umgebung zu entfesen, mit welcher er sie in Berührung brachte.

«Jetzt gilt es, Herr Graf!» sprach der Detectiv leise, worauf er resolut über die Straße und auf das Haus zuschritt, in welches Karoline und ihr unheimlicher Begleiter eingetreten waren. Hugo gab dem Kutzler ein rasches Zeichen, zu warten, um dann ohne Ansehen dem Geheimpolicisten zu folgen. In demselben Augenblick gewahrte er, wie sich eine dunkle Gestalt aus dem Schatten der Mauer löste und mit dem Detectiv einige rasche Worte wechselte.

«Wer war das?» fragte er, als er an des Beamten Seite stand.

Die Frau machte ihm ein Zeichen, zu schweigen, um nicht an die Hausthür, welche vorhin sofort wieder hinter dem Paare geschlossen worden war, heranzutreten und mit einem eigenthümlichen Klopfen gegen dieselbe Einlass zu begehren.

Es verging einige Secunden, ehe eine unvortheilhaft gekleidete Frau die Hausthür halb öffnete; die beiden Männer gewahrend, starrte sie dieselben be-

«Wir suchen eine Wohnung; haben Sie ein leeres Zimmer?» fragte der Detectiv, indem er, die Thür zurückdrängend, von Hugo gefolgt, in den schmalen

Hausgang eintrat und sich so gewissermaßen den Eintritt erzwang.

«Meine Zimmer sind für diese Nacht alle vergeben, meine Herren!» sprach die Frau mit Entschiedenheit. «Uebermorgen kann ich Ihnen dienen, früher nicht!»

«Wir müssen aber heute ein Zimmer haben,» entgegnete der Detectiv bestimmt, der mit gespannter Aufmerksamkeit auf ein Stimmengemurmel horchte, welches vom oberen Stockwerk herabtönte.

Die Frau trat rasch an den Fuß der Treppe.

«Ich sagte Ihnen aber doch schon, dass ich nichts frei habe. Gehen Sie, meine Herren, sonst rufe ich meinen Mann herbei,» fügte sie hinzu.

«Still!» flüsterte ihr der Geheimpolicist ins Ohr.

«Ich bin ein Detectiv, und draußen stehen mehrere meiner Berufsgenossen, meines Winkes gewärtig. Trachten Sie, sich selbst keine Unannehmlichkeiten zu bereiten, sondern lassen Sie mich meiner Pflicht nachkommen.»

Die Frau erblasste, zögerte und trat dann zurück, während der Detectiv, von Hugo gefolgt, eilig die hölzerne Treppe hinaufstürmte, nicht ohne vorher noch die Hausthür geöffnet und seinen Kameraden, die nur auf ein Signal warteten, um möglicherweise Beistand zu leisten, Einlass gewährt zu haben.

Durch das Gemurmel von Stimmen auf die richtige Spur gelenkt, öffnete der Geheimpolicist eine Thür, und es bot sich Hugo von Westland ein Anblick dar, welchen er niemals vergessen sollte.

Es befanden sich fünf Personen in einem mittelgroßen Gemach; sie standen im Halbkreis um einen Tisch, auf welchem eine weiße Decke lag, das Zimmer

Mühlthale, aus der Stratovka und aus den wasserspringenden Kratern der Potenka bei Garčarevec infolge des tagelangen, wolkenbruchartigen Regens hervorbrachen, vermochten nur kurze Zeit in den Ufern der Unz gehalten zu werden. Nachdem der erste Anprall einer Hochfluth vom 30. September und 1. October glücklich von den im heurigen Jahre über Auftrag des k. k. Ackerbau-Ministeriums ausgeführten künstlichen Wasserfällen zu den von Natur aus vorhandenen Höhlen-Reservoirs abgeleitet war, langte der zweite, aber weitläufigere Hochwasser-Transport an. Eine Zeit von zwei bis drei Tagen verging, und die augenscheinlich wirksamen Wasser-Communicationen nach den Baron Winkler-Höhlen, zu der Lippert-Höhle und Vranja jama wurden meterhoch von den von allen Seiten heranbrausenden Hochfluten überflaut. Gegenwärtig beträgt der Aufstau über den erwähnten Katavotrons 9 1/2 Meter, und der Rückstau inundierte die meilenteite Thalmulde von Planina derart, daß nun ein ansehnlicher Ueberschwemmungssee allen Verkehr durch das Thal gehemmt hat. Die Bezirksstraße von Planina nach Rakel ist auf der tiefsten Stelle 1.5 Meter unter Wasser. Ebenso tief liegt die Gemeindefstraße von Planina nach Lase unter dem Wasserpiegel dieses periodischen Sees. Einzelne Bäume der Anwesen ragen mit ihren Kronen wie Sträucher heraus, und sind die einzigen Wahrzeichen für den Fremden, daß man es hier nur mit einem Ueberschwemmungssee zu thun hat. Zum großen Theile mußten die Rüben und das Kraut von den Feltern am Rande des Kesselthales von Planina mittels Rähnen heimgebracht werden. Die Inundation hat noch drei Tage continuierlich zugenommen, trotzdem die wolkenvertreibende Bora ein regenfreies Herbstwetter mit sich gebracht hat. In den zur unschädlichen Ableitung der Hochwässer aus dem Kesselthale von Planina angeschürften Höhlen hat das Wasser eine Ansammlung von 18, beziehungsweise 21 m erreicht, wodurch ein ganz respectables Wasserquantum aus dem Thale absorbiert wurde. Weil diese unterirdischen Räume weit unter dem Gebirge hinziehen und viel tiefer liegen als der fruchtbare Thalboden, repräsentieren dieselben nicht allein vom hydrotechnischen, sondern auch vom wirtschaftlichen Standpunkte für die Hochwässer von kleineren Elementarereignissen höchst schätzenswerte Absorptionsgebiete und nutzbringende Recipienten.

(Leichenbegängnis.) In Laibach starb am 13. October Frau Josefine Krisper, geb. Alborgethi, eine sehr wohlthätige Frau und im wahren Sinne Mutter der Armen, im Alter von 85 Jahren und wurde gestern zu Grabe getragen. Dem Leichenbegängnisse wohnten die hervorragendsten Gesellschaftskreise der Stadt, darunter Landespräsident Baron Winkler, Landesgerichts-Präsident Ročevar, kaiserlicher Rath Murnik, Dompropst Dr. Kofutar mit zahlreichen Mitgliedern des Domcapitels u. s. w. bei. Die Einsegnung der Leiche vollzog der hochwürdige Dompfarrer Herr Kriznar.

(Rechtscandidaten.) Nach einem kürzlich erschienenen Berichte des k. k. Justizministeriums beträgt gegenwärtig die Zahl der unbesoldeten Rechtspraktikanten 569, von denen 419 ein Jahr und 110 mehr als ein Jahr, viele sogar zwei bis drei Jahre ohne Entgelt bei Gericht dienen. Trotzdem hat die Zahl der Rechtspraktikanten gegen das Vorjahr um 40 zugenommen. Ebenso hat die Zahl der Advocaturscapienten sich vermehrt; sie beträgt derzeit 1633, um 56 mehr als im Vorjahre. Von den Capienten haben 125 eine mehr als siebenjährige Advocaturpraxis zurückgelegt, ohne sich, meist durch die schlechten Verhältnisse abgehalten, als selbständige Advocaten etabliert zu haben. Auch die Zahl der Notariatcandidaten ist um 59 gestiegen und beträgt derzeit 731. Im ganzen zählt man demnach derzeit in Oesterreich 2933 Justizcandidaten.

(Slovenische Melodien im Ausland.) Nachdem das altbekannte Volkslied «Stoji, stoji, tam lipica» und Bilhar's «Po jezeru bliz' Triglava» erschienen, kommen Ende October weitere zwei Piècen bei Johann André in Offenbach am Main zur Ausgabe, nämlich «Strunam» und «Življenje» mit deutschem Texte vom Redacteur Germonik in Wien. Wie die früheren fünf Lieder, sind auch die beiden letztgenannten Melodien von Ludwig André für deutschen Männerchor eingerichtet worden.

(Aus Abbazia) schreibt man uns: Im richtigen Verständnisse für die Bedürfnisse eines Curortes wie Abbazia unterließ es die Direction der Curunternehmung nicht, Fräulein Eugenie Wohlmutz für einen am 12. October abgehaltenen Vortrag zu engagieren. Wie in Laibach, Görz, Triest und Pola, so erntete Fräulein Wohlmutz auch hier reichlichen Beifall. Aus dem sehr glücklich gewählten Programm seien nur die mit echtem Kunstsinne wiedergegebenen Dichtungen: «Die Wallfahrt nach Keblaar» von Heinrich Heine und «Aus dem Platorog» von Rudolf Baumbach erwähnt, welche der Künstlerin ungetheilten Applaus eintrugen.

(Personalnachricht.) Der hochw. Herr Canonicus Monsignore Lucas Jeran in Laibach begeht heute sein siebenzigjähriges Jubiläum.

(Die nächsten Lehrbefähigungsprüfungen) für allgemeine Volks- und Bürgerschulen werden bei der hiesigen Prüfungscommission am

5. November l. J. und an den darauf folgenden Tagen abgehalten werden.

(Wochenausweis der Sterbefälle.) Dem soeben publicierten 40. Wochenansweis der Sterbefälle in den größeren österreichischen Städten entnehmen wir folgende Daten:

Städte	Berechnete Bevölkerung für Ende 1888	Gesamtzahl der Verstorbenen			darunter Ortsfremde	auf 1000 Einwohner im natürlichen Sterbestande (auf das Jahr berechnet)
		m.	w.	zusammen		
Laibach	27.756	11	11	22	10	41.2
Wien	805.798	181	159	340	45	21.9
Prag	186.317	64	50	114	18	31.8
Graz	106.343	30	21	51	8	24.9
Klagenfurt	19.699	8	2	10	3	26.4
Triest	160.099	29	36	65	1	21.1
Görz	22.920	4	7	11	—	24.9
Pola	27.321	7	8	15	—	28.5
Zara	12.614	5	5	10	3	41.2

Von der Gesamtzahl der Verstorbenen sind in Laibach 54.5 Procent in Krankenanstalten gestorben.

(Ertrunken.) Vorgestern abends wurde am Karolinengrunde (am Laibacher Moraste), und zwar im sogenannten zweiten Golovcgraben, der zweite Hausknecht des Gasthauses «zur Sternwarte» in Laibach, der 45 Jahre alte Franz Keier, todt aufgefunden. Derselbe war vor etwa acht Tagen von seinem Diensthorte nach dem Morast gegangen, um sich nach dem Befinden seiner Braut zu erkundigen und ist zweifellos, da keine Verletzungen am Körper constatirt wurden, in trunkenem Zustande ins Wasser gefallen und ertrunken. Der Leichnam wurde in die Todtenkammer zu St. Christoph übertragen und wird behördlich obducirt werden.

(Heimische Literatur.) Unter dem Titel «Zepni koledar za leto 1889» ist im Verlage der «Katholischen Buchdruckerei» in Laibach soeben ein hübsch ausgestatteter Kalender für das kommende Jahr erschienen. Preis 20 kr.

(In den Schacht gestürzt.) Aus Trifail wird uns geschrieben: Der Häuer Franz Rajšek stürzte am Morgen des 12. d. M. mitsammt seinem beladenen Hunde in den 10 Meter tiefen Bremschacht der vierten Unterbau- Etage des Theresien-Grubensfeldes und erlitt glücklicherweise nur einen Bruch des linken Schulterblattes. Wer die Schachtpferre offen gelassen und so das Unglück herbeigeführt, wird wohl die bergbehördliche Untersuchung erweisen.

(Vom Heuboden gefallen.) Gestern morgens ist vom Wirtschaftsgebäude des hiesigen Civilspitales der bei den barmherzigen Schwestern bedienstete 70 Jahre alte Hausknecht Josef Fribar vom Heuboden gefallen und blieb auf der Stelle todt. Fribar wollte wahrscheinlich in trunkenem Zustande den Heuboden verlassen, verfehlte den Weg und verunglückte.

(Südbahn.) Auf den Südbahnliesen wurde mit der Beheizung der Personenzüge erster und zweiter Classe vorwiegend durch Dampf von der Locomotive und jene der dritten Classe mit Mantelfüllöfen bereits begonnen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 15. October. Gestern fand beim Kaiser ein Diner statt, welchem König Milan, der Prinz von Wales, der serbische Gesandte und der englische Botschafter beizuhönten. — Der König von Serbien empfing heute den Minister Kálnoky in andertthalbstündiger Privataudiens. Die Abreise des Königs erfolgt nach den bisherigen Dispositionen Donnerstag.

Berlin, 15. October. Madenzie's Broschüre wurde in den Buchhandlungen confiscirt.

Rom, 15. October. Kaiser Wilhelm besuchte gestern noch die öffentliche Promenade vor dem Palazzo Corsini sowie die Villa Borgheze und nahm sodann die Vorstellung der Generalität durch den König entgegen. Die projectierte Illumination des Forums mußte des schlechten Wetters halber verschoben werden.

Paris, 15. October. Kriegsminister Freycinet beschloß, künftig keinen ausländischen Officier in die Militärschulen und Etablissements der Regimenter zuzulassen.

Paris, 15. October. In der Kammer legte heute Floquet den Verfassungsrevisions-Entwurf vor und verlangte ein Vertrauensvotum, welches mit 307 gegen 181 Stimmen angenommen wurde.

Sofia, 15. October. Die Prager «Národní Listy» wurden wegen ihrer feindseligen Haltung gegenüber dem jetzigen Bulgarien verboten.

London, 15. October. Professor Bergmann repliziert in dem Newyorker «Herald» auf die Anklagen des Dr. Madenzie, daß die Autopsie seine Diagnose als vollkommen richtig, jene Madenzie's aber als ganz falsch erwiesen habe. Die deutschen Aerzte behaupten fest, Madenzie befandete eine crasse Unkenntnis in der Medicin und Pathologie und sagen, das ungerechtfertigte Vertrauen des Kaisers Friedrich zu Madenzie brachte ihn zu dem frühen Tode.

tigte Vertrauen des Kaisers Friedrich zu Madenzie brachte ihn zu dem frühen Tode.

Angelommene Fremde.

Am 14. October.

Hotel Stadt Wien. Berner, Kaufmann; Dr. Danneberg, k. k. Oberarzt; Mannheimer, Reisender; Kavan, Wien. — Janjekovic, Rechtshörer; Mulej, Oberlaibach. — Vogel, Weltpriester, Reichstadt. — Hočevar, Großflaschij. — Tischler, Lieutenant; Saffi, Reisender, Triest. — Plantan, k. k. Notar, Radmannsdorf. — Stupler, Newyork. — Schink, Besitzer, Sagor. — Gorjup, Rentier, Fiume.

Hotel Elefant. Golbschmidt, Rfm., Triest. — Stebl, Advocat. — Golob, Rfm., Kopyreinj. — Dr. Hynel, Advocat, Labor. — Friedrich, Rfm., Oberstadt. — Klug, Major, Trebinje. — Kirschit f. Frau, Gottschee. — Jant, Graz. — Bauer, Rfm., Dresden.

Hotel Südbahnhof. Pušnik, Stubenmädchen. — Fint, Jauerburg. — Kofalj, Sittich. — Kumer, Triest.

Verstorbene.

Den 12. October. Josefa Krisper, Besitzerin, 85 Jahre, Rathhausplatz 26, Altersschwäche.

Den 13. October. Josefa Rudholzer, Wirthschafterin, 75 J., Herrengasse 11, Herzleiden. — Franza Bindur, Arbeiterin, 23 J., Biegelstraße 9, Tuberculose. — Jakob Cerne, Fleischhacker-Gehilfe, 44 J., Altenmarkt 17, Tuberculose.

Den 14. October. Johann Borstnik, Besitzers-Sohn, 11 J., Karolinengrund 5, Tuberculose. — Johann Jenko, Zwängling, 41 J., Polanadam 50, Tuberculose. — Franz Rajer, Knecht, 40 J., ertrunken in der Slovca.

In Spitale:

Den 10. October. Marjana Štibel, Inwohnerin, 50 J., Hirnhautentzündung.

Den 12. October. Johann Mraz, Arbeiter, 20 J., infolge erlittener Verletzung. — Urjula Cepelnik, Inwohnerin, 77 J., Marasmus. — Matthäus Borman, Arbeiter, 46 J., Herzfehler.

Den 15. October. Josef Fribar, Knecht, 65 J., infolge erlittener Verletzung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

October	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Witterung
	7 U. Mg.	736.0	5.8	W. schwach	bewölkt	0.00
15.	2 » N.	737.5	10.2	D. mäßig	saft heiter	
	9 » Ab.	740.7	5.2	W. schwach	heiter	

Morgens Nebel, tagsüber ziemlich heiter. Nachmittags kalter Wind, klare Mondnacht. Das Tagesmittel der Wärme 7.1°, um 5.5° unter dem Normale

Verantwortlicher Redacteur: J. Raglič.

Die Wissenschaft zum Gemeingut der Menge

zu machen, das ist das Streben unserer Tage. Unkenntnis, Vorurtheil und Täuschung werden verdrängt, und jedermann soll wissen, wie er seinen Leiden entgegenzutreten auch so recht die klärenden Tendenzen der Neuzeit entsprechen auch so recht die Apoptiker Rich. Brandis Schweizerpillen, die kein Geheimniß sein wollen, sondern bei denen auch der Laie genau weiß, was er zu sich nimmt und warum er es thut. Nicht ein Geheimniß, sondern ein rechtes Hausmittel fürs Volk sind die Schweizerpillen, sowohl ihrer einfachen und heilkräftigen Zusammensetzung als auch ihrer Billigkeit wegen. Und das Volk weiß diese Vorzüge der Schweizerpillen im vollsten Maße zu schätzen, das bezeugen die zahllosen Anerkennungs schreiben, die aus allen Theilen Deutschlands vorliegen. Man verlange aber stets unter Beachtung derer Beachtung des Vornamens Apoptiker Richard Brandis Schweizerpillen, da viele täuschend ähnliche und mit gleichem Namen verfehene Pillen verkauft werden. Halte man darauf fest, daß jede echte Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Felde hat und die Bezeichnung Apoptiker Rich. Brandis Schweizerpillen trägt. Alle anders aussehenden Schachteln sind zurückzuweisen. (1731)

Danksagung.

Allen unseren werten Verwandten und Bekannten, welche uns bei dem Ableben unserer innigstgeliebten Schwester, beziehungsweise Tante und Großtante, des Fräuleins

Josefine Rudholzer

ihre Theilnahme in so herzlicher Weise bezeugten, für die ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte und für die schönen Kranzspenden sprechen wir unseren aufrichtigsten und herzlichsten Dank aus.

Laibach am 16. October 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns so vielseitig bewiesene herzliche Theilnahme an dem Verluste der sieben Mutter, Schwieger- und Großmutter, der Frau

Josefine Krisper

für die prachtvollen Kranzspenden und für die ehrende Begleitung der theuren Leiche zur letzten Ruhestätte sagen innigen Dank

die Hinterbliebenen.

Laibach am 16. October 1888.

